

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. Z.

Samstag, den 6. November 1897.

**Abonnementpreis:**

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich	3 40
	Vierteljährlich	2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.		

**Druck und Expedition bei katholischen Druckerei**  
Reichengasse, Nr. 13  
Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Saatenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

**Einrückungsgebühren:**

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

schneiter am Donnerstag, den  
reinem Wohnhause freiwillig  
4 jährige Kalber, 2 gute  
schweine, 1 Hund. Ferner  
1 Milchfederwägelin,  
1 mit Zubehör, 1 Selbst-  
sämaschine, 1 Frucht-  
2 Eichten, 1 Futterkasten.  
1 Heu und Emb auf dem  
tliche Feldgerätschaften und  
gerung bekannt gemacht.  
der Haas, Eigentümer.  
881 H 3620 F

weisen  
Henried

Umtritt 22. Februar 1899.  
von Castella, in Frei-  
741 H 2903 F

Schuhe

erstaunlich billigen Preisen:

47 Fr. 6.	—	statt Fr. 6. 50
47 "	7.	90 " " 8. —
47 "	8.	— " " 9. —
47 "	8.	— " " 9. 20
47 "	4.	— " " 5. 50
49 "	5.	— " " 6. 50
49 "	5.	50 " " 6. 50
49 "	6.	80 " " 8. —
49 "	4.	00 " " 4. 50
49 "	5.	00 " " 5. 50
49 "	5.	50 " " 6. 50
49 "	3.	20 " " 4. —
49 "	4.	20 " " 5. —
49 "	6.	— " " 7. —
80	statt Fr. 2.	30.
80	" "	4. 50.

Waarenhalle  
(Murgau).

**ER**  
**LAKEN**  
**ER**  
**APPETIT**  
**ERREGEND**  
**ER**  
**TER**  
**ME**

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWART

urg, Reg. Freiburg.

Freiburg 1892

on Genf 1896.

erei

infabrik

erzbezirk) Façon-  
Arbeiten.

chtigt gef. meine in Woll und  
und inländ. Tuchstoffen,  
hen sind.

je Industrie, sondern sie finden  
Muster zur Verfügung.

Reichengasse, 39.

G. Julius Gremaud.

## Wochenschau

Dieses Mal gehen wir nach Amerika und schauen uns in diesem Lande um. Ein eigen- tümliches Land ist Amerika: alles geht dort schneller und rascher. Die Eisenbahnreise gibt einen schrillern Ton; mit größerer Geschwindigkeit eilt dort die Lokomotive über die weiten Ebenen. Die Menschen haben dort schneller großen Reich- tum erworben, aber ebenso leicht können sie auch verarmen und zu Grunde gehen. Unsern Ge- meindepräsidenten wäre es nicht angeraten nach Amerika zu gehen. Man kann quer durch diesen Erdteil wandern, ohne einen Bettler, einen Sol- daten noch einen Gensdarmen zu sehen. Daß es dort eigenartige Leute geben muß, versteht sich von selber. In letzter Zeit nun sind in diesem Lande zwei weitbekannte Persönlichkeiten ge- storben, über welche man wohl die verschiedensten Urteile gefällt hat.

Der eine dieser Männer ist der General Neal Dow, der unermüdlische Kämpfer gegen den Al- koholgenuß und der andere der Sozialist Henry George. Wir betrachten kurz den ersten und wenden uns dann dem zweiten zu, um uns sein Wirken und seine Theorien zu vergegenwärtigen.

Neal Dow der Vater der amerikanischen Prohibition ist einstmals viel gehaßt und viel bewundert worden. Er ist mehr als neunzig Jahre alt geworden und hat bis zuletzt festge- halten an seinen Lehren und seinem Glauben. Als Bürgermeister seiner Vaterstadt Portland brachte er es im Jahre 1851 dahin, daß das aufsehenerregende Maine Liquor-Gesetz von der Staatslegislatur angenommen wurde, wodurch der Verkauf berauscher Getränke mit schweren Strafen belegt wurde. Dadurch wurde die Be- wegung gegen den Getränkehandel ins Leben gerufen, welche in Nordamerika zuweilen ge- waltig die Geister erregte. Neal Dows Name wurde bald weit über die Grenzen Nordamerikas hinaus bekannt; dreimal ging er sogar auf Ein- ladung der britischen Temperenz-Gesellschaft nach England und hielt dort Ansprachen in allen be- deutenden Städten. Neal Dow versuchte es auf allen möglichen Wegen dem Prohibitionsgesetz in den verschiedenen Staaten Eingang zu ver- schaffen. Aber nur dasjenige des Staates Maine hat ihn überlebt, und in Wahrheit ist man nicht nur hier, sondern in den ganzen Vereinigten Staaten zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Mäßigkeit durch gesetzgeberische Gewaltmaß- regeln nicht gefördert werden kann. Man hatte es versucht den Handel mit berausenden Ge- tränken teils durch örtliche teils durch staatliche Verbote und sogar durch Verfassungszusätze zu vernichten, aber jedermann konnte sich überzeugen, daß man aus einem ehrlichen Gewerbe einen Schleichhandel machte, so daß die letzten Zustände schlimmer waren, als die ersten; denn die ver- gleichsweise größte Mächtigkeit findet man gerade in denjenigen Staaten, wo der Handel mit gei-

stigen Getränken nur vernünftigen und maß- vollen Gesezen unterworfen ist.

Einige Amerikaner rühmen Neal Dow noch, daß er es stets aufrichtig gemeint habe, während andere ihm vorwerfen, er hätte in den Mitteln keine Auswahl getroffen um zu seinem Ziele zu gelangen. Wie dem auch sei, etwas Gutes liegt doch in seinen Anschauungen. Neal Dow sieht das Uebel, an welchem die Staaten heute leiden. Er will es abschaffen, aber er schlägt nicht den richtigen Weg ein. Denn es ist eine unbestreit- bare Tatsache, daß die berausenden Getränken einen Schaden anrichten, der jedem vernünftig denkenden Menschen Angst einflößen muß.

Sehr richtig hat der französische Abgeordnete Humbert in der Kammer bemerkt, daß die Al- koholpest über die Zukunft Beunruhigung ein- flöße. „Sie verbreitet“, fährt er wörtlich fort: „in unserem Volke die Keime fürchterlicher Krank- heiten, die auf Kinder und Kindeskinde über- gehen. Sie entvölkert unsere Landschaften, leert unsere Werkstätten, schwächt und mindert die Rekruten unseres Heeres, füllt unsere Spitäler und Irrenhäuser und verdirbt in ihrer Wurzel alle Kräfte durch die unser Vaterland in der Welt handelt, wächst und strahlt“.

Wenn wir an Neal Dow sein Vorgehen kritisieren, aber seine gesunden Ansichten über den Schaden des Alkoholgenusses anerkennen müssen, so ver- werfen wir ganz die Theorien seines Lands- mannes Henry George über den Grundbesitz.

Henry George ist bei uns keineswegs ein unbekannter Name, denn sein Werk, „Fortschritt und Armut“ ist viel verbreitet und hat seinem Verfasser eine große Popularität verschafft. Ein unermüdlischer Kämpfer für die wirtschaftlich Schwachen und ein origineller Denker nimmt George einen hervorragenden Platz unter den Theoretikern der sozialen Bewegung unserer Zeit ein. Er hat an der Spitze einer Schule ge- standen, welche unter dem Namen der Bodenre- former bekannt ist, und deren Häupter sich gegen- wärtig in Deutschland befinden.

Henry George sieht die Quelle aller wirtschaft- lichen Ungleichheit, die Wurzel alles Uebels, im Privatbesitz von Grund und Boden. Darin liegt nach ihm die Ursache der immer wiederkehrenden Krisen und der Grund, warum inmitten fort- schreitenden Reichtums die Armut fortdauert. Es ist die unaufhörliche Steigerung der Grundrente, der Preis, den die Arbeit für die Benutzung des Landes zu zahlen gezwungen ist, was die vielen um die Güter bringt, die sie ehrlich ver- dienen, um sie in den Händen der Wenigen, die nichts für deren Gewinn thun, aufzuhäufen. Die Hauptforternisse unserer modernen Zivilisation sind nach Henry George, die Vereinigung und die Gleichheit (oder Gerechtigkeit). Sie sind aber durch den Privatbesitz an Grund und Boden ernstlich bedroht, weil dieser ein Hindernis bildet, daß die Vermehrung der produktiven Kraft den Massen zu Gute komme.

Für diese Uebelstände sieht George kein anderes

Heilmittel, als die Beseitigung ihrer Ursachen. Und um dieses zu bewerkstelligen, will er nicht das Land dem Staate zum Eigentum geben; er will den Grundbesitz nicht konfiszieren, sondern nur die Rente nehmen. Um die Löhne steigern zu machen und den Pauperismus gänzlich zu heben, will er die Besteuerung des Grundbesitzes in dem Maße, daß die Rente völlig Eigentum des Staates wird. Da nun aber, wie George glaubt, in den höher entwickelten Ländern der Wert der Grundrente mehr als ausreichend ist, um alle finanziellen Bedürfnisse des Staates zu decken, so könnten alle andern Steuern, die ja nur auf die Produktion hemmend wirken, abge- schafft werden. Wo aber die Bedürfnisse des Staatshaushalts nicht den ganzen Betrag der Grundrente erfordern würden, müßte dennoch die Rente in ihrem ganzen Betrage erhoben werden. Diese Grundsteuer hält George für die gerechteste aller Steuern.

Das sind in kurzen Worten die Theorien Henry Georges. Wohl kann man durch den sozialen Anstrich seiner Theorien ihn für einen Sozialisten halten. Aber er ist kein Sozialist im gewöhn- lichen echten Sinne des Wortes. Von einer Ver- staatlichung der Produktionsmittel im Allgemeinen will er nichts wissen, sondern glaubt an die Lösung der sozialen Frage durch seine Grundsteuer. Die von der Natur verordnete Gleichheit ist nach ihm keine absolute, und sie kann nur durch Wegräumung des Hemmnisses einer wahren freien Konkurrenz hergestellt werden. Kein Bürger wird seinem Ideal-Staate über einen anderen Bürger einen Vorteil haben, als soweit Fleiß, Geschicklichkeit und Intelligenz ihn gewähren und jeder wird erlangen, was ihm billigerweise zukommt.

Dieses glänzend aufgeführte Gebäude der Theorie Georges hat vor der Kritik nicht stand gehalten. Er hat die Grundrente nur einseitig aufgefaßt und man hat mit Recht darauf hinge- wiesen, daß es unmöglich wäre, beim Grundein- kommen dasjenige, was die Folge besonders günstiger Naturkräfte oder von Verkehrsverhält- nissen ist, von dem zu trennen, was der Einzelne seinem Fleiße, seiner Geschicklichkeit und seinen Kapitalaufwendungen verdankt.

Auf praktischem Gebiete aber stellt sich heraus, daß Henry George schlecht prophezeit hatte, als er ein stetiges Wachstum der Bodenrente voraus- sagte. Gerade in den Ländern, mit denen George hauptsächlich exemplifiziert hatte, ist seit siebenzehn Jahren der Reichtum gewaltig gewachsen, und andererseits lassen die immer lauter werdenden Klagen der Großgrundbesitzer keinem Zweifel Raum, daß die Bodenrente zurückgegangen ist. Noch andere Bedenken stellten sich ein, und heute ist die Bodenreform des Henry George wohl definitiv im Archiv der menschlichen Utopien zur Ruhe gebettet.

Wir machen hier auf die charakteristische Notiz aufmerksam, welche die Londoner Times über diesen nicht unbedeuteten Mann gibt. Sie lautet: „Henry George hatte wenige persönliche

Feinde. Selbst in der Erbitterung des jehigen Wahlkampfes zweifelte niemand an seiner Aufrichtigkeit. George ließ sich nicht aus Eitelkeit oder wegen sonstiger selbstsüchtiger Motive als Kandidat für das Bürgermeisterramt aufstellen. Er wollte nur die Ideen zur Durchführung bringen, die ihn bewegten. In einer seiner letzten Reden sagte er: „Ich habe die Kandidatur angenommen, um für meine nationalökonomischen Grundsätze weiter zu kämpfen. Sie sind nicht politischer Natur, sondern bedeuten die soziale Revolution.“ In diesem Programm lag die Schwäche und die Stärke der Kandidatur Henry George. Er war der Führer im Kampfe gegen beide alten verrotteten Parteien, aber andere fürchten ihn als gefährlichen Neuerer. Sowohl seine Bewunderer, wie die, die ihn fürchteten, werden seinen Tod bedauern, weil dadurch die Streitkräfte Tammanhs enorm verstärkt werden.“

### Eidgenossenschaft

**Der brasilianische Generalkonsul.** Dr. Pedro de Castro Pereira Sobre in Genf hat sich dem Anschein nach in gesetzwidriger Weise an der Propaganda für die Auswanderung von Schweizerfamilien von San Paulo (Brasilien) beteiligt. Der Bundesrat hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Genfer Regierung um einen Bericht über die Teilnahme des Konsuls an der Affäre zu ersuchen. Die Auswanderer wären in der genannten Provinz in das bitterste Elend gekommen.

— **Diplomatisches.** Der schweizerische Ministerpräsident in Buenos-Aires und der chilenische Gesandte daselbst haben am 1. November eine Handels-Konvention zwischen der Schweiz und Chile unterzeichnet, die auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung beruht.

### Kantone

**Bern.** Im Rathhaus zu Delsberg versammelten sich am 2. ds. Vertreter der Städte Delsberg und Bruntrut zur Besprechung der Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerkes. Der Gedanke einer Vereinigung zur gemeinsamen Ausführung des einen oder andern Projekts für Errichtung eines Elektrizitätswerkes am Doubs fand allgemeine Zustimmung. Man hofft, das Projekt bald verwirklicht zu sehen. Ein stöpsiges Komitee wurde mit den weiteren Schritten beauftragt.

— **Bahnprojekt Bern-Schwarzenburg.** Unter dem Vorsteher des Herrn Heller-Bürgi fand Dienstag nachmittags im „Gasthof zum Stern“ in Bern eine erste größere Versammlung statt zur Besprechung dieses Projektes. Laut „Bund“ bemerkte Direktor Berghoff, daß die bernische Tramwaygesellschaft das Projekt begrüße, jedoch erst später darüber Beschluß zu fassen in der Lage sei, in welcher Weise sie demselben ihre Unterstützung zu teil werden lassen könne. Schließlich wurde ein aus neun Mitgliedern bestehendes Initiativkomitee niedergesetzt, welches den Auftrag erhielt, die nötigen Vorstudien für das Projekt einer Bahn Bern-Schwarzenburg zu machen und dabei zu prüfen, ob für das Teilstück Bern-Köniz nicht eine Anlage geschaffen werden könne, welche den unmittelbaren Anschluß für die Sektion Köniz-Schwarzenburg nach einheitlichem System gestatten würde. Für die Sektion Bern-Köniz sollen diese Erhebungen bis zum Frühling vollendet sein, damit das Ergebnis derselben einer etwa im Februar stattfindenden weiteren allgemeinen Versammlung vorgelegt werden könnte. Die bisherigen Kosten tragen die beteiligten Gemeinden. Es herrscht allseitig der beste Wille, das Unternehmen mit allen Kräften zu befördern.

— In Grindelwald wurden dieser Tage Aepfelblüten in einer Höhe von über 1000 Metern gefunden, ein verebtes Zeugnis für die milde Lage Grindelwalds, besonders am Südbahange des Faulhorns. — Außer dem altbekanntesten Hotel „Bär“ werde auch „Victoria“ diesen Winter Gäste beherbergen und den „Lunners“ hat auch

Hotel „Eiger“ seine Pforten gastlich geöffnet. Das Chotel des Bergführers Almer wurde für den ganzen Winter an einen Endländer vermietet.

— Die von den streikenden Arbeitern und Arbeiterinnen der Schreibbücherfabriken Müller und Co. und Neher und Söhne in Bern auf Montag angestrebten Unterhandlungen mit den Prinzipalen wurden von letzteren abgelehnt. — Es wird nunmehr ein Entscheid des Gewerbegerichts angerufen, das vermutlich noch im Laufe dieser Woche sein Urteil abgeben wird.

**Zürich.** Im Zürcher Kantonshospital wurde vor vier Wochen einer Frau, die an schon weit vorgeschrittenem Magenkrebs litt, der Magen operativ herausgeschnitten. Seit der Operation befindet sie sich leiblich wohl, und da flüssige Nahrung nun künstlich zugeführt wird, hat sie an Körpergewicht merklich zugenommen. Am schweiz. Arztetag in Olten wird nächsten Sonntag Herr Dr. Schlatter, der die Operation vornahm, über den interessanten Fall unter Vorzeigung der Kranken Mitteilungen machen.

— Eine böse Keilerei mit voraussichtlich sehr schlimmen Folgen hat in Horgen am letzten Sonntag Abend in mitternächtlicher Stunde stattgefunden und macht viel von sich zu reden. Ein Vater von fünf kleinen Kindern geriet in wohl etwas benebeltem Zustande mit einigen Italienern in einen Wortwechsel. Zu seiner Verteidigung holte sich nun derselbe sein Ordonnanzgewehr aus seiner Wohnung und soll desselben in so nachdrucksvoller Weise als Schlagwaffe sich bedient haben, daß ein Italiener schwere Wunden im Gesicht hat und sein Zustand zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt.

Der Genannte ist in Haft genommen und die angegebene Untersuchung wird Licht in die Sache bringen.

**Basel.** Eine Razzia in Kleinasel hatte Sonntag nachts einen guten Erfolg; es wurden in einer Scheune acht Baganten, worunter aus-geschriebene, aufgegriffen. Sie hatten sich jedenfalls auf die Messe viel versprochen; nun wanderten sie Montag früh im vollgeproppsten Gefangenewagen dem Schlosse Wildegg zu.

**Glarus.** Der Landrat beschloß in seiner Sitzung vom 3. ds. das Konkordat über die Fischerei im Vinthanal, Zürich- und Wallensee auf 6 Jahre unverändert zu erneuern. An die Kosten der Anschaffung von Gewehren für das Kadettenkorps Glarus wird ein Beitrag von 10 Prozent bewilligt. Als Kantonalbankpräsident wurde an Stelle des demissionierenden Advokaten Oberst Gallati alt Bankdirektor Heer gewählt.

**Schaffhausen.** Wie der „Schaffhauser Bote“ mitteilt, feiern die beiden Senioren der Lehrerschaft von Schleithem, Erziehungsrat J. U. Wanner und Oberlehrer Anton Pletscher ihr fünfzig-jähriges Amtsjubiläum. Die Schulbehörde hat nicht unterlassen, am Schlusse dieses Sommerfestes den beiden Jubilaren in Anwesenheit ihrer Schüler, wobei sich der Erziehungsrat noch besonders vertreten ließ, zur Erinnerung an dieses seltene Ereignis eine Dankesurkunde zu überreichen. Der eine der beiden Jubilare, Anton Pletscher ist unsern Lesern seit vielen Jahren als geschätzter Pädagoge und land-wirtschaftlichen Mitarbeiter aus der Nordschweiz bekannt. Wir bringen ihm zu seinem Ehrentag unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

**Thurgau.** Während des letzten Truppenzug-zuges stellte die Familie Boffert aus Kölliken nicht weniger als acht Söhne ins Feld, wovon drei beim Train und fünf bei der Infanterie dienen. Die acht Brüder sind in den verschiedensten Berufsarten im Lande herum zerstreut und seit langer Zeit trafen sie erst wieder unter dem eidgenössischen Banner zusammen. Auf Veranlassung des Chefs des eidgenössischen Militärdepartements übersandte der Bundesrat dem Familienoberhaupt eine Anerkennungsadresse und erfreute durch diese Aufmerksamkeit sehr die noch rüstigen beiden Eltern, sowie die Brüderschar.

**Thurgau.** Der Leichnam des der Brandstiftung verdächtigen Eigentümers der am Sonntag in Herdern niedergebrannten Gebäulichkeiten ist verkohlt in den Trümmern seines Wohnhauses aufgefunden worden. Man vermutet, daß er die That in einem betrunkenen Zustande begangen habe.

**Graubünden.** Einige Huten aus Davos hatten sich an der Lochalp das Bergnügen gemacht, das Gras anzuzünden, und die Absicht war ihnen nur zu gut gelungen. Sie wurden der gerufenen Geister nicht mehr los, und dem Besitzer der Alp gelang es erst nach stundenlangen Bemühungen, des Feuers, das sich infolge der gegenwärtigen Dürre mit großer Schnelligkeit verbreitete, Herr zu werden. Alpbütte und Stall nebst Henuor-räten standen nicht außer Gefahr.

**Tessin.** Im bischöflichen Palast zu Balerna soll am 28. Oktober wieder einmal eine Ausgleichs-konferenz zwischen den beiden, sich bestehenden Gruppen der konservativen Partei stattgefunden haben. Zeit wärs, daß die Anfeindungen ein Ende nähmen.

— Auf das Gesuch der Gemeinde Campo im Maggiathale, deren Territorium durch einen Erd-rutsch ähnlich dem von Elm bedroht ist, schickte die eidgenössische Behörde den Geologen Professor Heim aus Zürich auf die Gefährdungsstelle, damit er die Sache untersuche und die Maßregeln vorschlage, durch die man die Gefährdung ver-hüten könne.

— Der Große Rat trat am Dienstag Nach-mittag zur ordentlichen Session zusammen; er wählte als Präsidenten den Advokaten Stoppa aus Chiasso und als Vizepräsidenten Rat-Rat Holla. Das Haupttraktandum der Session ist die Budgetberatung pro 1898.

**Waadt.** Die Fremdensaison in Montreux läßt sich sehr gut an. Hotels und Pensionen erfreuen sich einer starken Frequenz von Kurgästen aus aller Herren Länder. Die Witterung ist dieser Tage dem See entlang vorherrschend neblig. Um so sonniger präsentieren sich dagegen die höheren Lagen, von 1000 m über Meer an. Speziell von dem Mayeselsen, zu denen bekanntlich ein Bähnchen führt, genießt man eine unver-gleichliche Aussicht ins Hochgebirge. Die Sonnen-strahlen scheinen so warm wie im Sommer, so daß allerhand, Mücken und Schmetterlinge um-herfliegen. Tag für Tag erklimmen Scharen von Kurgästen zu Fuß und per Bahn die sonnen-beglänzten Höhen; es sind meistens Deutsche und Engländer.

**Neuenburg.** In Neuenburg stürzte ein Hand-langer vom obersten Stocke des im Umbau be-findlichen Hotels Falken zwischen den Falken hinunter; er trug schwere Verletzungen namentlich am Kopfe davon und mußte ins Spital geschafft werden.

— In Brenets (St. Neuenburg) haben dies Jahr nicht weniger als drei Ehepaare ihre goldene Hochzeit gefeiert.

### Ausland

**Deutschland.** Am 1. November fand eine Explosion eines Extraktors in einer Lederfabrik statt. Ein Teil der Fabrik flog in die Luft. Der Feuermann der Maschine und zwei Arbeiter waren sofort tot, vier Arbeiter werden noch vermisst. Der Körper des einen der Getödteten wurde 80 Meter weit fortgeschleudert und auf das Dach eines Hauses geworfen, welches er durchschlug. Die Ursache der Explosion ist un-bekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Gefährliche Schnitzeljagd.** Aus Darmstadt wird vom 1. ds. gemeldet: Der Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade in Frank-furt a. M., Generalmajor Adolf von Bülow, ein Bruder des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und des preußischen Gesandten am alden-burgischen Hofe, stürzte auf einer Schnitzeljagd nahe bei Jagdschloß Kranichstein. In das Ho-spital gebracht, starb er in der folgenden Nacht um 1 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu

haben. Ge-ziger Jahre des Prinzen Am glei-der Dragon-Regiments-gestürzt, da-wird.

— Ein-meldet ein-Uechtrig in-Angehörigen-schaftlicher-Jagdgewehr-Denkmal-schauenden-zwischen de-berstus ersd-gossen wer-Strahlentru-Kiesern des-artige Gra-

**Frankre-**kerung Fra-Antrag gef-Präsident-im Pariser-väter mit-über 2400-eine einma-worden. I-ausgenomm-Budget-R-Prüfung.

**Italien.**ver sichern, hat, dem-Kaiser Fra-in Turin-e Gelegenheit-zigjährigen-Berfassung-von Deutsc-Festlichkeiten-des Dreibun-werden.

— Laut-(Sizilien) f-und Zeugen-Anlage de-Jahres wa-den Geschw-einige von-Laft gelegt-laten plaidio-Wahrheit, reizten Pha-zurechnungs-sprechung er-eine allgem-Staatsanwo-ergab, daß-erhalten un-nach ihren-Fiat justit-mals; in n-für Italien-geübt werd-geht.“

**Englan-**den Jewel-(London) fi-worden.

— Lon-verschiedene-überraungsa-Maschinen-der Firmen-Ausländige-

— Ma-wollbrände-tragte Hera-ab. Die F-breitet.

**Osterei-**



## Die Drechgenossenschaft von Dürdingen

Stellt den Landwirten der Umgebung ihre neue Dampfdrechselmaschine gegen Berechnung von Fr. 3.50 per Arbeitsstunde zur Verfügung. Für Bestellung und jede wünschbare weitere Auskunft wende man sich gef. an **Cl. Bongni**, Sekretär der Genossenschaft, in Vogelshaus, bei Dürdingen. 679 H 2601 F

## Gast. Maillard, Tierarzt

Freiburg 859  
befaßt sich mit der Kastration der Röhre

**Petrol**  
garantirt bestes, in  
**16**  
per Liter, bei  
G. Bürcher, Alßigen.

## Zu verkaufen

Ein sehr schönes und gutgelegenes Landgut, ca. 70 Jucharten Land und 5 Jucharten gutbesetzter Wald, alles in einem Umfang, mit vielen ertragreichen, großen Obstbäumen, ganz nahe, unversiegbarer Brunnen, gute Gebäulichkeiten, nahe bei St. Antoni Kt. Freiburg, ist an einen soliden Mann mit wenig Baarzahlung billig zu verkaufen. Auskunft erteilt am liebsten mündlich, auch brieflich, ohne Unterhändler, der Eigentümer. 881 G. Grunier in Freiburg.



Für Musikfreunde die kein anderes Musikinstrument spielen, gibt es kein heimeeliges und mit weniger Mühe erlernbares Musikinstrument, als die Müller'sche Klarinetten. Prospekte gratis durch 891 Gebrüder Hug und Cie., Zürich.

## Entlaufen

ein kleiner, schwarzer Dachshund, mit Halsband „Valmer Bern“, in der Richtung Schmitten-Plamatt. 906 H 3685 F  
Gef. Auskunft gegen Belohnung an Aebischer, Wirt in Schmitten.

## Am Martini-Markt

sowie jeden Samstag, bin ich mit meiner großen Auswahl **Pferdedecken, Wasserdichte, Wolldecken**, alles frische Waare, versehen. 892

Zimmer am alten Orte vor der Wirtschaft G. Namstein, in Freiburg. Achtungsvollst  
**F. Oswald, Sattler.**

Berlangt Muster der besten **Berner-Salbleine**, bei **Walther Gygax, Fabrikant** Bleienbach. 186 H 7201 F

## Schuhhandlung

Der Unterzeichnete setzt das geehrte Publikum von Stadt und Land in Kenntnis, daß er sich als **Schuhmacher** mit **Schuhmagazin** in **Villa Rose, Quartier Beauregard, Freiburg**, etabliert hat. Er befindet sich alle **Samstage** und **Markttag**, unter der großen Linde, auf der Seite des **Magazin Furrer und Weisk.** Männerchuhe von 8 Fr. an. Alle andere Artikel zu mäßigem Preise. **Reparaturen.** Schnelle und sorgfältige Arbeit.

Es empfiehlt sich 765 H 3024 F  
**Alons Roth.**

## Oeffentliche Steigerung

Wegen Verlebens des Heimwesens läßt der Unterzeichnete am **Donnerstag, den 18. November** nächsthin, wenn nötig, auch am folgenden Tage, bei seinem Hause, in **Lützenberg**, Gemeinde **Dürdingen**, bei **Schmitten**, an eine freiwillige und öffentliche Steigerung bringen:

1. An Lebewaren: 2 braune, starke Zugpferde, 1 neun Monate altes Fohlen, 9 junge Milchkuhe, worunter 7 trüchtige, 3 Kinder, 2 davon trüchtig.  
2. An Feldgerätschaften: 2 größere Brückenwagen, 1 Leiterwagen, 2 Schlitzen, 1 B'schüttkasten mit Vornwagen, 1 Erdhänne, 2 Eggen, 1 Doppelpflug, 1 Rübenmaschine, 1 Futterkasten, 1 Drechselmaschine mit Köpel, 1 Kornmühle; ferner Pferd- und Kuhgeschirre, nebst vielen anderen Gerätschaften.

3. An Hausgerätschaften: 1 Kommode, Schränke, 2 Kanape, 1 Waschtische, Weizsäcker u. s. w. Die Steigerung beginnt morgens 8 Uhr. Die Lebeware kommt nachmittags in Ausruf. Zum zahlreichen Besuch der Steigerung ladet höflichst ein. 877 H 5552 F

Lützenberg, den 23. Oktober 1897.  
Der Versteiger:  
**Joseph Saboz.**

## Holzsteigerung



Unterzeichnete läßt **Dienstag, den 9. November**, nachmittags 1 Uhr, im Rahmenholz ob **Weschenberg**, Gemeinde **St. Ursen** 120 Stück **Bau-, Säg- und Schindelholz**, 10 **Klafter Holz**, 16 **Haufen Keste** versteigern. **Freundlichst ladet ein** 889 H 3642 F

**F. J. Merichmann.**  
Alterswyl, den 2. November 1897.

## Zu verkaufen

ein **Heimwesen** in der Gemeinde **Ueberstorf**, des Inhalts von etwa 10 1/2 Jucharten **Matt- und Ackerland** und etwas **Waldung**, mit neuem **Wohnhaus**, dienlich für 2 Familien; guter **Brunnen**, mit vielen **Obstbäumen** besetzt. **Günstige Zahlungsbedingungen.** **Antritt, den 22. Februar 1898.** Für nähere Auskunft sich zu wenden an die **Postablage Ueberstorf.** 887

## Brunnenleitung & Einrichtung

Die Arbeiten der **Brunnenleitung** zum **Amtshaus** in **Zäfers**, sowie die **Installation** des **Wassers** im **Innern** desselben werden hiemit zur **öffentlichen Konkurrenz** ausgeschrieben. Die beiden Arbeiten können **separat** übernommen werden.

Schriftliche **Offerten** nimmt bis zum **8. dies** entgegen der **Präsident** der **Baukommission:** 896 H 3654 F

**Nik. Blanchard.**  
Zäfers, den 2. November 1897.

## ♦♦♦ Achtung ♦♦♦

Wegen **Geschäfts-Aufgabe** werde ich sämtliche **Damenhüte**, sowie **Garnituren**, alles nach **Fabrikpreisen**, verkaufen. **Gelegenheit bis Weihnachten.** 895 H 3655 F  
Bestens empfiehlt  
**Frau Binden, Modes, Heiterried.**

## Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum von **Dürdingen** und Umgebung an, daß er eine **Bäckerei** mit **Verkauf** von **Mehl- und Futter-Artikel** eröffnet hat; nämlich **Backmehl**, **Weißmehl**, **Futtermehl**, **Maiz**, **Ausmahlte** und **Kreisch**. Er hofft das **Zutrauen** des **Publikums** zu gewinnen, indem er immer auf **gute Waare** und **Bedienung** streben wird. 899 H 3676 F

**Wernli Bäcker, in Dürdingen.**

## Modengeschäft

Zeige dem geehrten Publikum von nah und fern an, daß ich mich im Hause der **Frau Hug** in **Cordast** etabliert habe.

Empfehle daher mein **großartiges Gutlager** in **ungarnierten Frauen- und Kinderhüten**, sowie **Bänder**, **Blumen**, **Federn**, **Nigaretten**, **Spitzen**, **Tüll** und **englischer Creppe**, **schwarz** und **farbigen Samet** und **Blüsch**, vom **billigsten** bis zum **feinsten Artikel**. Das **Ausrüsten** alter **Hüte** wird **schnell** und **billigst** besorgt von **Frau Maria Schärer-Rudegger, in Cordast.** 897 H 3678 F

Cordast, den 3. November 1897.

## Achtung

Abgabe zum **Glanderieren** von **Bettumhängen**, **Teppichen**, **Blousen**, **Schüppons**, **Schürzen** u. d. g. bei **Frau Leibundgut, in Plaffchen.** 898 H 3677 F

## Steigerung

Wegen **Verpachtung** des **Heimwesens**, läßt **Unterzeichneter** am **Donnerstag, den 11. November 1897**, von 9 Uhr morgens an, vor seinem **Wohnhause** freiwillig **versteigern:**

An **Lebewaren** 13 meist trüchtige **Kühe**, 2 **Kinder**, 4 **jährige Kalber**, 2 **gute Pferde**, 7 **Schafe**, 2 **gute Ziegen**, 2 **Mutter-** und 8 **Faselschweine**, 1 **Hund**. **Ferner** 3 **bereits neue Brückenwagen**, 2 **Leiterwagen**, 2 **Federmägelin**, 1 **Milchfedermägelin**, 1 **Wäschepflug** mit **Wagen**, 1 **Sauckelkasten**, **Mähmaschine** mit **Zubehör**, 1 **Selbsthatterpflug**, 2 **Doppelpflüge**, 1 **Ptoir**, 1 **Drechselmaschine**, 2 **Sädelmaschinen**, 1 **Fruchtbrecher**, 1 **Dezimalwaage**, 2 **Schlitzen**, das **Milchgeschirr**, 2 **Eichten**, 1 **Futterkasten**. **Ferner** 7 **Pferdegeschirre**, 6 **Kuhkommet**, circa **8000 Fuß Heu** und **End** auf dem **Platz** zu **verzehren**, nebst **genügender Streu**, sowie **sämtliche Feldgerätschaften** und **etwas Mobiliar**. Die **Bedingungen** werden vor der **Steigerung** **bekannt** gemacht. **Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein, Alexander Haas, Eigentümers** **Schiffenens**, den 30. Oktober 1897. 884 H 3620 F

## Anzeige und Empfehlung

Auf die nächste **Winterjaison** empfehle ich aufs **Beste** das **gut assortierte**

**Schuhwarenlager:**

**91, Hängbrückstraße, 91, Freiburg**

**Große Auswahl** in **sämtlichen vorkommenden Schuhartikeln**

**Preisangabe einiger Artikel:**

Kinderschuhe, hohe, zum Schnüren, Nischleder, gut beschlagen,	Nr. 26 à 29	à	4	Fr. 25	Cts.
Do gleiche Qualität, für Mädchen, Nr. 30 à 35	"	"	5	"	25
Frauenschuhe, " " " " " " " "	Nr. 36 à 42	"	6	"	50
Mannschuhen, Nischleder, prima Qualität	"	"	7	"	90
Frauenbottinen (Elastiques) " " " "	Nr. 36 à 42	"	7	"	50
Mannsbottinen " " " "	Nr. 40 à 46	"	9	"	50
Mannstiefel, hohe, gut beschlagen	"	"	13	"	"

Außerdem findet man eine **große Auswahl** von **Holzschuhen** "Caoutchoucs", **Pantoffeln** u. s. w.

— **Feste Preise** —

**Reparaturen** werden **prompt** und **billig** besorgt.

Zu **zahlreichem** **Zuspruche** empfiehlt sich **bestens**  
878 H 3603 F **Wwe. Philom. Willard-Schafer.**

